

Leben & Wohnen

SAMSTAG/SONNTAG, 10./11. OKTOBER 2015

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Ess- und
Beistelltische

Formen des Geistes



Formen des Geistes

Die Quelle für das Glück ist der Geist selbst – so die Devise, die dem Tun im Europazentrum Hochreute bei Immenstadt im Allgäu vorangestellt ist. Autor: Florian Aicher | Fotos: Darko Todorovic

Soweit so gut – oder soll man sagen: so schön? „Das Geistige in der Kunst“ ist der Titel eines vor rund hundert Jahren erschienenen, wegweisenden Buches von Wassily Kandinsky; in Geist und Zeit verwandt ist das dortige Stammhaus in zurückhaltendem Jugendstil, der aus dem Geist der Natur Schönheit zu schaffen suchte. Hundert Jahre später wird es um einen Neubau ergänzt, verpflichtet dem Geist eines Rationalismus, der sich jeden Kunstwollens enthält. Dazwischen das geistige Zentrum im renovierten Ökonomiebau, Erinnerung an den Ursprung aus einer Bauernstelle, dann

Überhöhung als reformerische Landarbeit – der Genius loci, Geist des Ortes klingt an: entfaltet in lange geübtem Umgang von Menschen mit einem herausragend schönen Stück Natur.

So viel Geist – und somit beste Voraussetzung für das heutige „Europazentrum“, das sich spirituelle Erneuerung aus dem Geist des Buddhismus widmet, als Meditationszentrum und europäischer Zentrale dieses geistigen Weges.

Am Südhang oberhalb des Alpsees liegt die Anlage auf einer Sonnenterrasse. Solche Flächen im Wechsel mit Böschungen charakterisieren diesen durch Viehwirtschaft geprägten, weitgehend offe-

nen und geschützten Landschaftsraum. Haupthaus, Nebengebäude und Pavillon bilden mit Vorplatz ein solches Plateau; um einige Meter darüber die nächste Ebene mit mächtigem Bau für Stallungen und Bergeraum samt Vorplatz, gefasst durch eine Reihe Kastanien parallel zu den Höhenlinien. Der Neubau folgt dieser landschaftlichen Logik. Um einen neuen, zum Tal offenen, zurückgesetzten Hof liegen Seminar-, Wohn- und Gästeräume; der mächtige Giebel des Wirtschaftstrakts vermittelt zum alten Hof. Die Einbettung in den Naturraum ist so bestmöglich sichergestellt.

2009 konnten die Architekten Dietrich Untertri-

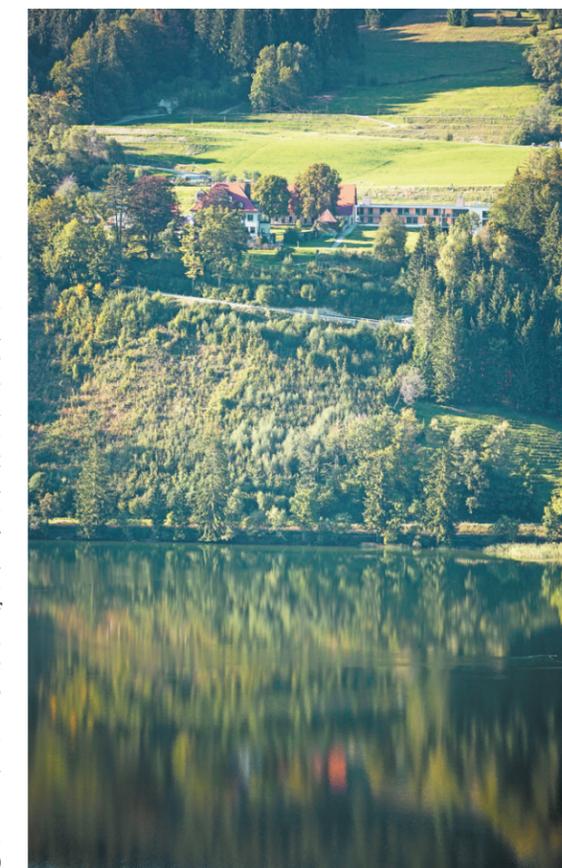
Aus dem Geist der Lebensreform um 1900 entstanden, in erweiterter Form der geistigen Erneuerung verpflichtet: das Gut Hochreute über dem Alpsee bei Immenstadt im Allgäu.



Unverkennbar bildet die Ordnung der Anlage und der Bezug zur Landschaft mit den östlichen Ausläufern der Nagelfluhkette den Kern des Entwurfs.



Blick über den Alpsee: Obwohl mehr Nutzfläche als der Bestand, taucht das neue Gästehaus in den Alpweiden des Gutes unter.





1

vai Für den Inhalt verantwortlich:
Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter architektur.vorort.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+Ing**

↪ faller mit Roland Gnai-ger in einem zweistufigen Wettbewerbsverfahren mit dieser Idee überzeugen: Zentrum der Gemeinde im Stadel, Wohn- und kleinere Seminarräume im Neubau um den Hof.

Klare Linien, Selbstverständlichkeit im Grundriss, Entschiedenheit der Materialwahl, Perfektion der Ausführung sind Merkmale seiner Architektur. Zweigeschoßig, mäßig in der Höhe, großzügig zum Hof belichtet, begrüntes Flachdach. Einbündig zum Hang mit Sichtbeton zum Berg - in Szene gesetzt durch natürliches Streiflicht von oben - Eiche am Boden und weiß pigmentierte Weißtanne zu den Zimmern, die mit raumhoher Verglasung auf den Hof gehen. Die Räume sachlich weiß, geistige Konzentration anstelle ausgelebter Individualität. Der Seitentrakt zum Wald ist analog gestaltet, jedoch zweibündig für Wohngruppen mit Seminarräumen auf Hofebene. Gegenüber der große Giebel und ein kleiner Flügel mit Schlafsaal und Werkstatt.

In den Ecken der Anlage befinden sich zwei Treppenanlagen mit einläufigen Treppen, die den Hof mit der nächsten Landschaftsterrasse oberhalb verbinden und den Blick in den Himmel öffnen. Unten setzen sie sich in einem Wegegeviert fort, das an einen Kreuzgang anspielt. Dessen vierte Seite

„ Unser Ziel war, am baulichen Bestand mit heutigen Mitteln weiterzubauen. Nicht das Historische zu überformen.“

HELMUT DIETRICH, ARCHITEKT

bildet eine mit Blauregen bewachsene Pergola, die den Hof schließt, die Aussicht in die Berge rahmt und die Terrasse vor dem Hauptgebäude fortsetzt.

Alleine das mächtige Satteldach mit seinen Ochsenaugen und vier zierlichen Türmchen macht diesen Bau zur „Hauptsache“. Die Türmchen weisen auf seine Besonderheit hin. Als die Anlage 1913 vollendet wurde, war sie technologisch auf der Höhe der Zeit: Die Türme schließen die Belüftung des gemauerten Viehstalls ab. Und ebenso avanciert war die Holzkonstruktion des gewaltigen, stützenfreien Bergeraums im Obergeschoß bis unter den Dachfirst - immerhin 550 m² Grundfläche. Sehr zur Freude des Denkmalsamts, das hiermit nicht nur ein Beispiel frühen Holz-Ingenieurbaus vorfand, sondern auch noch solcherart, dass dieser sich leicht „auseinanderschrauben“ ließ, um zur Sanierung in die Trockenkammer zu wandern. Komplet! Um dann durch wenige neue Hölzer ergänzt wieder aufgerichtet zu werden.

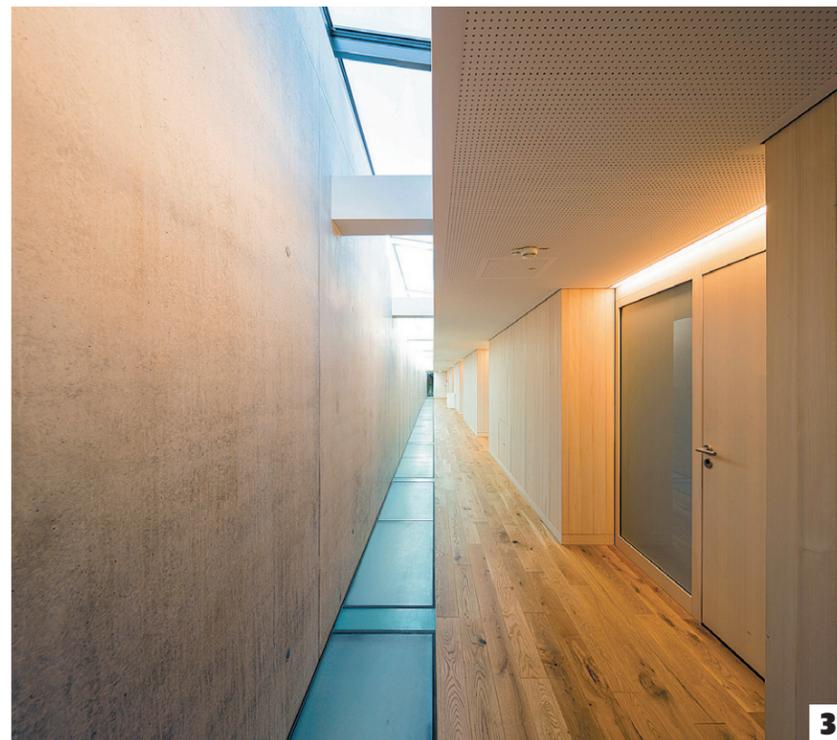
Für solch einen Raum nach dem Ende der Landwirtschaft eine angemessene Nachnutzung zu finden, gleicht einem Kunststück. Mit dem neuen zentralen Meditationsraum, Gompa genannt, ist es geglückt - dem Erhabenen des neuen Inhalts entspricht die Form

dieses beeindruckenden Raumes mit sichtbarer historischer Konstruktion, gedämmtem Dach, gedämmter Wand und gedämpftem Licht dank der Ochsenaugen im Dach und wenigen senkrechten Fensterschlitzern, die sich in die überluktete Schalung der Fassade integrieren. Eine neue Betondecke über dem Erdgeschoß leistet Brandschutz und gewährleistet die gewünschte Ruhe. Abgerundet wird die Atmosphäre durch einen Boden aus massiver Eiche, stammweise verlegt. Ermöglicht wird so ein Raum durch Mitspielen der Behörden. So sind die Fluchtwege durch einen dem Raum bergseitig vorgelegten großzügigen Raum mit mehreren Treppen gesichert.

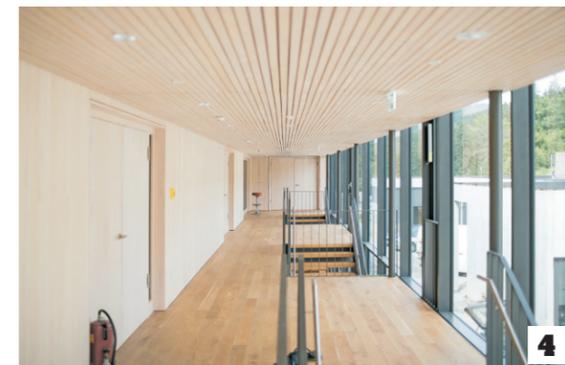
Im Erdgeschoß befindet sich der Speisesaal, der sich zur Terrasse unter den Kastanien öffnen lässt. Dazu kommen die Küche, Nebenräume und ein Foyer. Die historische Hülle der teilweise sichtbar gemachten Ziegelkonstruktion fasst all das zusammen. Ein Anlieferungs- und Werkstattthof mit neuen Funktionsbauten auf der Rückseite garantiert reibungslosen Betrieb. Was allerhand heißen mag! Etwa, wenn sich einmal im Jahr die Gemeinde aus nah und fern hier einfindet und an die 5000 Personen zufrieden gestellt werden müssen - und das dann nicht nur im Geiste.



2



3



4



5

1 In Verlängerung der großen Terrasse, bei gutem Wetter Treffpunkt der Anlage, schließt der Hof mit dem Gästehaus das Zentrum zum Wald hin ab.

2 Das gesamte Obergeschoß des Wirtschaftstrakts mit eindrucksvollem Dachstuhl ist Meditationsraum, indirekt und durch Fensterschlitz erhell.

3 Zwischen der Betonwand zum Hang und dem Flur der Gasträume fällt über zwei Geschoße Tageslicht ins Gebäudeinnere.

4 Das ausgeklügelte Konzept eines Anbaus an den großen Stadel mit Fluchttreppen und großzügiger Verglasung erlaubt die Freilegung des Dachstuhls.

5 Zum Hof sind die Seminarräume und Gästezimmer großzügig geöffnet, der Gebäudetrakt ist jedoch niedrig gehalten, sodass der Bau im Hang verschwindet.